

# Pfeilschnell mit der „Großmutter“

Motorsport-Legende Herbert Linge erzählt in Tiefenbronn aus seinem bewegten Leben

Wer diese Persönlichkeit nur als Rennfahrer bezeichnet, der macht sich glatt der Majestäts-Beleidigung schuldig. Denn was Herbert Linge in seinem bewegten Leben als Motorsport-Pionier geleistet hat, passt auf keine Tachoscheibe: Mann der ersten Stunde beim Automobilhersteller Porsche, Mechaniker, Tuftler, Fahrer und Sieger bei unzähligen Rennen zwischen Mexiko City, Daytona und Silverstone bis Ende der Sechziger. Außerdem war er jahrelang Leiter der Porsche-Versuchswerkstätten in Weissach und, und...

## Für Sicherheit eingesetzt

Das Bundesverdienstkreuz hat der 81-jährige, gebürtige Weissacher für seine Idee der ONS-Sicherheitsstaffel erhalten, bei der Sportwagen mit Feuerlöschgeräten ausgerüstet wurden, um Hilfe schneller an ein Unfallfahrzeug heranzuschaffen. „Ohne Herbert Linge wäre Niki Lauda nach seinem Unfall auf dem Nür-

burgring wohl nicht mehr am Leben“, betonte Dieter Röscheisen von den Oldtimer-Freunden Tiefenbronn, die Linge mit Ehefrau Lieselotte zu einem Club-Abend ins Gasthaus „Sonne“ eingeladen hatten. Vor rund Hundert Gästen und Oldtimer-Liebhabern plauderte der Rennsport-Veteran gerne aus dem Näh-

## „Viel Luft war net!“

Herbert Linge zur spektakulären Bahnschranken-Affäre bei der „Mille Miglia“

kästchen. „Wir mussten damals fast alles selber machen – Schrauben und Fahren. Da war der ganze Kerl gefordert“, verrät Linge, der auch noch schnell zum Ehrenmitglied befördert wurde.

Legendär ist bis heute sein Höllenritt an der Seite von Kollege Hans Herrmann bei der Rallye „Mille Miglia“ in Italien, wo ihm mit dem Klas-



Benzin im Blut: Herbert Linge (rechts) und Peter Falk bei der Rallye Monte Carlo 1965.

Foto: Privat



Autogramme: Herbert Linge (von links), Dieter Röscheisen und Stephan Mann von den Oldtimer-Freunden Tiefenbronn.

Foto: Hepfer

sensieg 1954 der sportliche Durchbruch gelang.

## Unter der Schranke durch

Im Porsche „Spyder 550“, der auch das Vereinslogo der Oldtimer-Freunde ziert, war Linge damals mit etwa 170 Stundenkilometer unterwegs, als plötzlich eine Bahnschranke den Weg versperrte. „Hans Herrmann konnte nicht mehr bremsen, hat mir kurz auf den Kopf geschlagen und dann ging's unter der Schranke

durch“, erzählte der 81-Jährige. Viele brenzlige Situationen hat Linge im Lauf der Jahre meistern müssen. Geholfen hat ihm dabei stets sein unglaubliches Händchen im Umgang mit Maschinen und Motoren. Aber auch sein trockener, schwäbischer Humor. „Wenn wir gegen Ferrari gefahren sind, wussten wir immer, dass mindestens drei Autos ausfallen, weil die nach dem Mittagessen das Tanken vergessen“, sagte Linge auch in Tiefenbronn für reichlich

Amusement. Geblieben ist dem 81-Jährigen bis heute sein Faible für Langstrecken-Klassiker. Pfeilschnell war er unter anderem 1963 beim 24-Stunden-Rennen von Le Mans mit dem Porsche-Prototyp 718/8-Zylinder unterwegs, den Insider nur „die Großmutter“ nannten.

## Am Set mit Steve McQueen

1970 fuhr er für den US-Spielfilm „Le Mans“ mit Steve McQueen sogar den Kamera-Wagen am Set. Seine ak-

tive Karriere beendete Herbert Linge allerdings schon 1969 – auch wegen des tödlichen Unfalls seines Co-Piloten John Woolfe in Le Mans. Das will aber nicht heißen, dass der Weissacher heutzutage nicht mehr am Steuer sitzt. Zuletzt ging er im Juni mit dem Porsche WN-V2 (356 Carrera) bei der Tiefenbronner Oldtimer-Classic an den Start. „Es war alles authentisch – bis auf das Gewicht der Fahrer“, hielt Linge augenzwinkernd fest.

Peter Hepfer